

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des E. R. L. V., der bei jeder Gelegenheit ihr sein Wohlwollen bezeugt und seine tatkräftige Förderung angebeihen läßt. Es sei hier nur an das im März dieses Jahres an die Sektionen gerichtete Zirkular erinnert. Auch an den jeweiligen Sitzungen der Kommission kann stets eine Vertretung der obersten Leitung mit Genugtuung begrüßt werden. Für die Opferwilligkeit einer großen Zahl Einzelner und mancher Sektionen spricht die schöne Summe der freiwilligen Zuwendungen, die z. B. im abgelaufenen Jahre allein Fr. 1037.50 betrug. Ein schönes Beispiel der Hilfsbereitschaft gaben die Delegierten am 12. August in Altdorf durch den Beschluß auf eine jährliche Beitragsleistung von 50 Rp. pro Mitglied. Wie weit diese Hilfsbereitschaft in die Sektionen gedrungen ist, wird der Einzug des beschlossenen Beitrages dann tatsächlich beweisen.

Daß manche Sektionen die Bedeutung des Hilfswerkes für die gesamte Organisation noch nicht erkannt haben, geht aus dem Broschürenvertrieb hervor. Um der Hilfskasse eine weitere Einnahmequelle zu eröffnen, schenkte ihr im Jahre 1926 in hochherziger Weise Herr Seminardirektor Rogger in Hitzkirch die für alle Erzieher und gebildeten Eltern hochbedeutsame Broschüre „Vererbung und Erziehung“. Die Hilfskasse wandte sich in der Organisation des Vertriebes an die Sektionen. Indes nun die Mehrzahl der Sektionen in richtiger Erkenntnis ihrer Erzieheraufgabe die Verbreitung der erschließenden Arbeit eifrig an die Hand nahm, damit auch der Hilfskasse eine notwendige Einnahme bietend, haben bisher auf das dreimalige Ansuchen der Kommission neun Sektionen nicht einmal eine Antwort gefunden.

Es ist das nicht nur vom Standpunkt der Hilfskasse aus bedauerlich, sondern ebenso sehr, weil ein ausgezeichnetes Bildungsmittel unbenützt bleibt. Hoffentlich wird allüberall das Versäumnis noch gut gemacht!

Ebenfalls mit dem Nebenzwecke, für die Unterstützungsbedürftigen etwas zu erübrigen, hat die Hilfskasse ein Unterrichtsheft herausgegeben. Die mit der Schaffung betrauten Praktiker haben in restloser Ausnützung der verfügbaren Erfahrungen etwas wirklich Gutes geschaffen, das viel Anklang gefunden hat. Bisher wurden über 800 Exemplare bezogen. Mehrere Kantone haben es obligatorisch erklärt. Sein handliches Format, die übersichtliche Einteilung und nicht zuletzt das gute Papier und der solide Einband sind Vorzüge, die ihm nachgerühmt werden. Wenn hin und wieder über Platzmangel geklagt wird, rührt das oft daher, daß Unterrichtsheft und Präparationsheft „verwechselt“ werden. Die vorhandene Einteilung kann sehr leicht für verschiedene Zwecke geändert werden. Die Neuauflage wird alle Wünsche weitmöglichst zu berücksichtigen suchen. „Allen Menschen recht getan, . . .“

Trotzdem aus diesen Quellen der Hilfskasse Mittel zufließen, kann sie doch nie auf die tatkräftige Hilfe der einzelnen Mitglieder verzichten. Und in der Tat, es könnte noch da und dort ein Scherflein dem Hilfswerk zugewendet werden, z. B. durch Tellerfassungen anlässlich von Konferenzen und Sektionszusammenkünften, da und dort auch aus einer wohlgefüllten Vereinskasse oder, beim Lehrer seltener, wenn Dividenden und Gratifikationen verteilt werden. Sicher wäre auch etwa ein Legat oder ein Stiftungsbetreffnis der Hilfskasse zuzuwenden. Es braucht manchmal nur einen leisen Anstoß, ein warmes Wort zur rechten Zeit. Die Hilfskasse sollte eigentlich in jeder Sektion einem Fürsprecher haben, einen beharrlichen, der immer wieder kommt, so daß in der Versammlung jeder weiß: „Jetzt kommt dann der Fratz wieder mit der Hilfskasse!“, und lächelnd sein Gränkli bereit macht für den „Anwiderstehlichen“. Ja, es wäre viel zu machen, im Laufe der gegönnten Jahre fast unermesslich viel, wenn — man nicht so schüchtern wäre und manchmal auch, wenn „man“ nicht „man“ wäre! St.

Schulnachrichten

Luzern. Sursee. Der katholische Lehrerverein, Sektion Sursee, tagte am 18. Dezember in Sursee. Herr P. Haas, Sekundarlehrer in Rothenburg, sprach über das Thema „Schule und Berufsberatung“, wozu er als Praktiker in dieser wichtigen Frage durchaus kompetent war. Die Berufsberatung ist, besonders für Industrieorte, eine soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit, an der die Schule nicht achtlos vorüber gehen darf. Geistlichkeit und Lehrerschaft sind in erster Linie berufen, dem schulentlassenen Kinde bei der Berufswahl helfend unter die Arme zu greifen.

Als neuer Präsident der Sektion wurde Hr. Fr. Steger, Lehrer in Sempach, gewählt. Dem abtretenden Präsidenten, Herrn Otto Wyß, dankte die Versammlung für seine erfolgreiche Tätigkeit. — Herr W. Maurer, Zentralpräsident, wohnte der Versammlung als willkommener Gast bei. — St. —

Zug. § Unserer Sektionsversammlung vom 26. Dezember wurde die hohe und seltene Ehre zuteil, daß unser sehr geschätzter Zentralpräsident, Herr Schulinspektor Maurer, der Tagung mit großem Interesse beiwohnte, die Anwesenden mit einer herzlich

Ansprache erfreute und uns verschiedene Aufschlüsse über die vielen Institutionen des Gesamt-Vereins gab.

Mit aufrichtigem Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis vom Rücktritt des sehr verdienten Herrn Professor Arnold als Präsident unserer Sektion, wozu er infolge schwerer Krankheit gezwungen ist. Nachdem ihm der Vorsitzende seine unermüdlige Wirksamkeit warm verdankt hatte, wählten wir den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Lehrer Jäggi zum Präsidenten, Herrn Sekundarlehrer Köppli zum Vizepräsidenten und Herrn Lehrer Künzle zum Altuar. Als Rechnungsrevisoren beliebten die Kollegen Beutler in Baar und Müller in Hüneberg. Möge nun die neue „Regierung“ die schönen Ziele des Vereins verwirklichen!

Herr Kollege Schönenberger behandelte in einem „füßen“ Referat den Honig: 1. im Haushalt des Bienenvolkes, 2. im Haushalt des Menschen. Ungeheim fleißig hatte der Referent den umfangreichen Stoff zusammengetragen und die aufmerksamen Zuhörer mit den sinnreichen Einrichtungen einer Bienenfamilie vertraut gemacht. — Anschließend führte uns Herr Jos. Theiler, der Präsident des Dmtervereins, ins Bienemuseum, wo er die Ausführungen des Referenten an Hand von Modellen, Präparaten und Tabellen in sehr interessanter Weise ergänzte und erweiterte. Beiden Herren sei auch an dieser Stelle der verbiente Dank ausgesprochen!

Baselland. S. Die Basler Schulausstellung für Geschichts-Unterricht, welche auch von Landschäftler Kollegen besucht worden ist, gab in ihrer Schlußdistussion eine solche Mannigfaltigkeit von Auffassungen über Zweck und Ziel des Geschichtsunterrichts, daß man eher apathisch als begeistert werden konnte. „Die Fülle hat uns arm gemacht.“ Weltanschaulich interessant war eines Redners Warnung an einen Redner christlicher Geschichtsauffassung, dieser könnte in Konflikt kommen, wenn er behauptete, über all dem Weltgeschehen sehe man immerhin des Waltens Gottes. Gerade recht kommen darum zu jenen desorientierenden Voten die klärenden Veranstaltungen des Vereins für christliche Kultur (kathol. Erziehungsspercein) mit seinen religiös-wissenschaftlichen Bildungskursen über Skeptizismus, Relativismus, Kritizismus, um dem Lehrer einen sichern Halt in der Erscheinungen Flucht zu geben, auf dem Boden einer soliden, konsequenten Weltanschauung, damit er zielklar zu erziehen verstehe. Die Basler Schulausstellung zeigt, wie man vieles erproben, aber auch oft verprübeln kann. Forderungen und Resolutionen hätten angesichts der Verschiedenheit der Bildungsziele darum nicht wohl aufgestellt werden können. — Wertvoll war im übrigen auch die Ausstellung über Schulbibliotheken, wenn man auch in dieser neutralen Veranstaltung den weltgeachteten katholischen Verlag Herder nur ganz bescheiden zu Worte kommen ließ. — Zwischen Baselfeld und -Land ist nun das Lehreraufkommen Tatsache geworden, nach welchem die Stadt ihre vakanten Lehrkräfte in der Landschaft draußen als Vikare anstellen kann, unsere stellenlosen Lehrer aber dort wohl kaum Verwendung finden können. Die Erziehungsbirectionen beider Kantone wollen den Gemein-

den an die Hand gehen und ihnen die vakanten Lehrkräfte empfehlen. Dagegen wußte ein Mitglied des Landrats die Autonomie der hiesigen Schulgemeinden mit Erfolg zu wahren, so daß auch Vikare von andern Schweizerseminarien her berücksichtigt werden müssen. — Nicht gerade großer Sympathien erfreut sich die Hülligerschrift, trotz konstruierter Kurse, indem der Landrat aus Befürchtung eines Schriftenwirrwarrs gegen ein Obligatorium dieser neuen Schrift war. Man ist überhaupt der Neuerungsucht im Schulwesen abhold. — Kulturunterricht, statt Religionsunterricht, Religionsunterricht überhaupt nur als fakultatives Fach zu erklären, beantragten die Sozialisten bei Beratung des Sekundarschulgesetzes in zwei Anläufen, jedoch noch ohne Erfolg. — Beim neuen Lehrplan für die Primarschulen wurde der bisherige Ausdruck „vaterländischer Unterricht“ bereits fallen gelassen, worüber die antimilitaristischen Lehrer sich freuen werden. Fallen gelassen sind damit auch jene vaterländisch-feierlichen Thesen einer Kantonalkonferenz für staatsbürgerlichen Unterricht. Die Zeiten ändern sich. — Ob der noch vaterländisch und religiös eingestellte katholische Lehrerverein gerade deswegen nicht in den kantonalen Lehrerrat aufgenommen werden durfte, wohl aber der neutrale, freiwillige? Sogar das Werben von Mitgliedern für den kathol. Lehrerverein auf Jahresluß wurde uns lt. Lehrerzeitung übel vermerkt. Da konnte sich dafür der evangel. Lehrerverein des Kts. Zürich freuen und mit ihm das Evangelische Schulblatt, welches dort obligatorisch erklärt wurde. — Erfreuliches vernehmen wir von den wadern Juraßiern und ihrem katholischen Lehrerverein, der mutig sein Banner hochhält gegenüber dem mächtigen Berner Lehrerverein. Man lese nur die Schriften „Der Schulboykott“ und „Unsere Juraßierschulen von 1815 bis heute“ und man bekommt eine Ahnung von der Neutralität gewisser Lehrerorganisationen, was sie von Vaterland, Kirche und Wehrmacht halten. — Nicht von ungefähr kam in einer fortschrittll. Pfarrei Basels auch die Inschrift an einem Opferstod: Helst uns zu einer kathol. Schule! Die Evangelischen dürfen ja seit Jahren auch ihre freien Schulen haben. Es gibt leider auch noch kathol. Lehrer, die selbst einen konfessionellen, katholischen Schülerkalender nicht für erzieherisch notwendig erachten. Wir hoffen indes, daß dieser doch dank der Propaganda und Empfehlung in der hiesigen Presse von vielen kathol. Eltern und Vereinen als Gabe für die Geschenktage auserlesen worden sei, und endlich geben wir der Zuversicht Raum, daß auch die „Schweizer-Schule“ trotz dem unbilligen Obligatorium einer andern Lehrerzeitung einen Abonnentenzuwachs in Baselland zu verzeichnen habe: „Gott zur Ehr', dem kathol. Erzieher zur Wehr!“

Deutschland. Der Mannheimer Volksschullehrer Dr. Ernst Fried erzählt in einem Aufsatz der „Freien Deutschen Schule“ folgendes Erlebnis: Eine Versammlung von 600 meist pädagogisch gebildeten Leuten, als Redner ein Professor der Pädagogik. Unterhalb Stundenlang winden sich Satzgebilde von ungeheuerlichem Wortschwall, so daß man nur staunen muß, woher die Quellen dieser Sprachfertigkeit fließen. Nach der ersten Viertelstunde habe ich noch kaum einen Satz verstanden

und gebe das Rennen auf. Einige Male klingt es nach Spranger, dann wieder nach Litt, aber was der Mann da oben eigentlich selbst will und meint, weiß ich nicht. Zur Abwechslung notiere ich mir einige Sagnetüme. „Es ist wie Segen und Fluch zugleich, daß spezielle Problematik nie rätselhafte Leichtigkeit ist, daß sie sich einordnet in Umklammerungen, in denen sie zwar einerseits den Charakter des Unscheinbaren und Bedeutungslosen annimmt, durch die sie aber doch andererseits die Dignität des Richtungsbestimmenden und Sinnerfüllenden empfängt.“ „Dies Zueinandervollen von Kräften eines Eros, die zwar urvermählt und doch zeitgeschieden sind, ist nur die Ausprägung der allgemeinen Bewegtheit einer bunten Erziehungswirklichkeit, die in der Theorie und Praxis nicht wie feindliche Schwestern leben dürfen, wenn man dem zukunftsündenden Einswerden von idealem Sollen und realem Sein eine freie Bahn zur verklärten Unendlichkeit des pädagogischen Prozesses sichern will.“ „Pädagogik ist Wiege der Kultur, weil die Tatsache der Erziehung das konstitutive Prinzip des bewußten Lebens ist.“ „Erziehung ist Ethos erzeugende Ganzung.“

Italien. „Das helle Licht des Evangeliums.“ Im „Schweiz. Evangel. Schulblatt“ Nr. 49 (8. Dezember 1928) wird an erster Stelle auf die faschistische Jugendorganisation in Italien hingewiesen und dabei erwähnt, daß neben der „Opera Nazionale

Balilla“ nur noch eine einzige Jugendorganisation gestattet sei, die Arbeit der „Christlichen Vereine junger Männer“. Dann schreibt das „Evangel. Schulblatt“ weiter: „Dies soll Amerika gegenüber eine freundliche Geste sein, heißt es; sonst wären sie wohl schon längst, besonders unter dem Druck der römischen Priesterschaft, aufgehoben worden. Sonntagschule kann zwar keine mehr gehalten werden, da die D. N. B. den Sonntag für ihre Zwecke belegt haben, aber man behilft sich so, indem man den schulfreien Donnerstag, ähnlich wie in Frankreich, für die Sonntagschule benützt. Besonders das Werk der Methodisten hat in letzter Zeit durch Gründung von neuen Erziehungsinstituten große Fortschritte gemacht. Möge es unsern Glaubensbrüdern in Italien trotz aller Schwierigkeiten gelingen, dem Volk, das im Finstern wandelt, das helle Licht des Evangeliums zu bringen!“

Wir möchten hier uns nicht lange aufhalten über den Wert oder Unwert der D. N. B. und der Tätigkeit der „Christlichen Vereine junger Männer“ im katholischen Italien, sondern nur die bescheidene Frage stellen, welche von den 400 (oder mehr) protestantischen Sekten wohl berufen und in der Lage wäre, dem katholischen italienischen „Volk, das im Finstern wandelt, das helle Licht des Evangeliums zu bringen“?



Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

■ Mit 1. Januar 1929 sind die neuen Statuten, die an der Generalversammlung in Altdorf (12. August 1928) in den Grundzügen genehmigt wurden, in Kraft getreten.

1. Für die Krankengeldversicherung gilt die bisherige erprobte und allgemein als sehr vorteilhaft anerkannte Prämien- und Krankengeldtabelle.

trag wurde aber trotz dieser beträchtlichen Mehrleistung von bisher Fr. 12.— nur auf Fr. 16.— erhöht.

■ Unsere verehrten Kassamitglieder sind gebeten, bei der Entrichtung der Beiträge die Fr. 4.— Mehrbeiträge nicht zu vergessen.

Wir werden in einer der nächsten Nummern jene

Klasse I. Tägliches Krankengeld = Fr. 1.—				Monatsbeiträge				
" II.	"	"	= Fr. 2.—	Klasse I.	Klasse II.	Klasse III.	Klasse IV.	Klasse V.
" III.	"	"	= Fr. 4.—	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
" IV.	"	"	= Fr. 5.—	—50	1.—	2.—	2 60	3 20
" V.	"	"	= Fr. 6.—	—55	1 10	2 20	2 90	3 50
Stufe A: im Alter von 20—25 Jahren				—60	1 20	2 40	3 20	3 90
" B: "	"	"	26—30	—65	1 30	2 60	3 65	4 40
" C: "	"	"	31—35	—70	1 40	2 80	4 15	5 05
" D: "	"	"	36—40	—75	1 50	3.—	4 75	5 75
" E: "	"	"	41—45					
" F: "	"	"	46—50					

2. Die Krankenpflegeversicherung (Arzt und Apotheke) wurde in weitgehender und für unsere Mitglieder in sehr entgegenkommender Weise ausgebaut: statt 50 Prozent wie bisher vergütet nun die Kasse 75 Prozent der bezüglichen Auslagen. Der Mehrbei-

trag, welche neu sind und den Mitgliedern vermehrte Rechte bieten, in der „Schweizer-Schule“ veröffentlichten.

Inzwischen allen unsern lieben Krankenkassen-Freunden ein gottgesegnetes neues Jahr!

Bücherchau

Deutsche Sprache.

Vollständige Rechtschreiblehre, von Jos. Lammerz. 10. Auflage. Preis geb. M. 3.60. — Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn.

Die Vereinfachung unserer Rechtschreibung, die seit Jahren Gegenstand eingehender Besprechungen in Lehrerkreisen und andern Berufsgruppen ist, wird trotzdem immer noch geraume Weile auf sich warten lassen. Vorläufig muß man sich also noch an die allgemein übliche Schreibweise halten, und namentlich darf man die Großschreibung der Dingwörter nicht außer acht lassen. Tatsächlich wird durch die Großschreibung sehr oft der Sinn eines Satzes oder Ausdrucks näher umschrieben, der bei der Kleinschreibung uns im Zweifel ließe; z. B. im Satz: „Wenn wir weise reden hören“. — Da sind drei Möglichkeiten denkbar: „Wenn wir weise reden hören“ (= weise, d. h. klug sprechen), oder: „Wenn wir Weise reden hören“, oder: „Wenn wir weise Reden hören“.

Lammerz neigt daher wieder mehr zur Großschreibung hin. In den Vorbemerkungen heißt es: „In Zweifelsfällen schreibe man ursprüngliche Hauptwörter und Eigenschaftswörter mit großem Anfangsbuchstaben“. Wenn man seine „Vollständige Rechtschreiblehre“ aufmerksam durchgeht, muß man seinen Standpunkt billigen. Aber dieses Werk, das mit Recht „der begründete Duden“ genannt wurde, zeigt uns neuerdings, wie außerordentlich vielgestaltig unsere Muttersprache ist und wie feinfühlig sie sich auch in der Schreibung den zahlreichen Ausdrucksmöglichkeiten anzupassen vermag.

Wer sich mit dem äußern Gewande unserer Sprache vertraut machen will — und das wird sicher jeder Lehrer tun müssen —, der zieht Lammerz mit großem Vorteil zu Rate, allerdings nicht als bloßes Nachschlagebuch in Zweifelsfällen, sondern als ein Werk, das sehr gründlich studiert werden will. — Dann aber bietet ihm Lammerz eine unendliche Fülle Stoffes zu geeigneten Arbeiten im Unterrichte, zu Diktaten usw. — Während Duden nur Wörterbuch ist und in „Extraktform“ die geltenden Regeln kurz vorausschickt, ist Lammerz eine wohlbegründete, einläßliche Rechtschreiblehre, die auf ganz gediegenes Wissen aufbaut und an zahlreichen Beispielen die überreichen Abweichungsmöglichkeiten erklärt. J. T.

Ferdinand Steil, Deutsche Redekunst. Oesterreichischer Bundesverlag Wien und Leipzig 1928.

Dies ist eine der besten Redelehren, wenn nicht die beste, die mir jemals vor Augen kam. Sie ist besonders auch für uns Schweizerlehrer sehr gut zu gebrauchen, weil sie auf der nahe verwandten österreichischen Mundart fußt. Wenig Theorie, aber viel Übung. An der Hand eines guten Praktikers kommt der Leser oder Schüler in die Geheimnisse und in die Kunst des gesprochenen Deutsch hinein, in eine Kunst also, die gut zu beherrschen heute notwendiger ist als je. J. D.

Gottfried Keller als Erzieher zum Staatsbürgertum, von Dr. Ortman. Aschendorffs Lesehefte zur Deutschkunde und Geschichte. Münster i. W. 1928.

Gottfried Keller und kein Ende! Wenn man die bekannte einseitige Stellung Kellers mit in Rechnung zieht, mag diese Broschüre als kleine Anthologie Geltung haben — unter dem Gesichtspunkte, den der Titel angibt. Aus Kellers Versen und seiner Prosa ist mancher gute Gedanke herauszuschälen; der Gesamteinstellung zu ihm muß man sich freilich nach wie vor bewußt sein. D.

Anni Geiger-Gog, Maidi. D. Gundert, Verlag, Stuttgart. Ein guter und schöner Leinenband mit kindertümlischen Bildern, von denen das eine und andere ein wenig steif geraten ist, und mit einem Text, der in ruhiger, anspruchsloser und kindertümlischer Sprache die Geschichte eines elternlosen Mädchens erzählt, das auf einem Bauernhause zu seinem besondern Schicksal heranwächst. Diese Kindergeschichte, für Kinder erzählt, spielt zunächst in der Schweiz; ob sie deshalb als schweizerisch angesprochen werden darf, wage ich nicht zu entscheiden. Aber viel Gefühl und ein warmes Herz für die Kinderwelt verrät die Verfasserin ohne Zweifel, — und ihre Sprache, ein einfaches, klares und gutes Deutsch, ist für die jugendliche Leserschaft sicher sehr angepaßt. J. D.

Rudolf Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht. Leipzig, Ernst Wiegandt Verlag.

Hildebrand in neuer, wohlfeiler Ausgabe! Dieses Buch des pädagogischen Altmeisters sollte jeder Lehrer einmal gelesen haben, zumindest jeder Deutschlehrer. Die Bücher von Engel sind vielen zu breit und ausführlich, auch sind sie nicht so unmittelbar für die Schule zugeschnitten wie das Sprachbuch von Hildebrand. Dieses wird dem Lehrer die Augen öffnen über sein Deutsch und die Pflichten, die er seiner Muttersprache gegenüber hat . . . und nur zu oft nicht kennt. D.

Naturwissenschaften.

Ernst Scheffelt. Die Vogelwelt unserer Heimat. — Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br. Dieses 171 Textseiten umfassende Buch zeigt uns die bunte Mannigfaltigkeit der Vogelarten, die durch alle Jahreszeiten die Landschaft beleben. Es ist ein Werklein, das in gemeinverständlicher Sprache uns einführen will in das Wissen von der Natur. Wenn auch die Illustrationen bescheiden gehalten sind, so genügen sie, dem Anfänger recht anschaulich die verschiedensten Begriffe aus dem Gebiet der Ornithologie beizubringen. Der Text bietet eine reiche Fülle an Interessantem und Wissenswertem. Der Lehrer findet hier eine Quelle, aus der er für den Naturkundunterricht fleißig schöpfen kann. J. B., S.

Lebensvorgänge und Lebensmittel von Dr. C. Schenk, Verlag Walter Loeptien, Meiringen.

Das Buch will Beobachtungen und praktische Winke unter besonderer Berücksichtigung der eidgenössischen Lebensmittelverordnung besprechen. Die Idee, ein solches Werk zu schaffen, ist begrüßenswert. Als Fun-

dament für seine Ausführungen rückt der Verfasser mit einem kurzen Abriss über die Chemie ein. Praktische Einblicke in die Lebensvorgänge führen ihn auch auf unsere schweizerischen Volkskrankheiten. Passende und nicht überfeinerte Ernährung, Reinlichkeit, Licht und Luft können ein gesundes Volk schaffen helfen. Einfache, aber sehr schöne Illustrationen geben den Ideen des Autors anschaulichen Ausdruck. Daß der Verfasser Seite 29 unten das Beispiel von der blutenden Hostie anführt, finden wir nicht nur gesucht und unsern Hausfrauen fernstehend, sondern auch als eine Verletzung des katholischen Empfindens, wiewohl es sich ja nicht um ein Dogma handelt. Ein Autor, der auf Absatz seines Buches rechnet, hätte das besser weggelassen. Es muß uns leid tun, diese Klammerbemerkung als Ungezogenheit, Unwissenheit oder sogar als Mangel an gewohnter schweizerischer Duldsamkeit zu brandmarken.

Er. M. A.

Vorschule der Physik, von Prof. Dr. P. Spies. Zweite Auflage, neu bearbeitet von Dr. Alfred Wenzel. Ausgabe B, ohne Anhang „Chemie“, mit 276 Abbildungen und einer Spektraltafel. Berlin 1929, Verlag von Winkelman u. Söhne. 228 Seiten.

Diese „Vorschule der Physik“ soll ein Hilfsbuch zur ersten Einführung bilden, im besondern für den Physikunterricht in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten; aber auch für Sekundarschulen mit eingehendem Physikunterricht dürfte das Buch geeignet sein. Es zeichnet sich aus durch klare, übersichtliche Darstellung des Stoffes. Viele Abbildungen weisen auf instruktive Experimente hin, die mit ganz einfachen Mitteln ausgeführt werden können. In jedem Abschnitt befindet sich unter der Bezeichnung „Übungen“ eine große Zahl von Aufgaben, deren Lösung den behandelten Stoff vertiefen wird. Mehrere Paragraphen behandeln kurz die Geschichte der Entwicklung der einzelnen physikalischen Disziplinen. Damit kommt das Buch den Wünschen von H. Professor Raymond von Lausanne in seinem Vortrag an der Jahresversammlung der schweizerischen Gymnasiallehrer in Neuenburg 1928: „L'histoire des sciences et sa valeur dans l'enseignement secondaire“ einigermaßen entgegen. — In einem Anhang von 9 Seiten wird sogar die drahtlose Telegraphie und Telephonie besprochen. Ob aber Schüler auf dieser Mittelstufe zum richtigen Verständnis z. B. der Kennlinien einer Glühlampenröhre kommen, möchte ich bezweifeln. Dieser Anhang wird nicht für alle Schüler berechnet sein, sondern nur für solche, die sich besonders um diese Sache interessieren.

Engelberg.

Dr. P. Basil Buschor.

Religion.

Siehe da deine Mutter! Prof. Dr. Scheuber, der geschäftige Studienpräfekt des Kollegiums Maria Hilf

zu Schwyz, bietet uns in seiner, handlicher Ausstattung des Verlages Benziger & Co. ein Marienbüchlein schönster Art. Wie ein lieblichduftender Blumenstrauß, wie ein Füllhorn herrlichster, tiefer Mariengedanken mutet das Werklein an, das in seiner edlen Sprache und dem lebenswahren, gebrängten Inhalt uns hastenden Menschen eine wahre Wohlthat der Seele sein wird. Erzieher jeder Stufe, greift nach diesem tiefen Büchlein, es wird euch so lieb werden wie die Büchlein von H. H. Regenscherer, dem lieben Altpfarrer von Ruswil. F. W.

Fremdsprachen.

Täuber, C. e Frisoni, A., Il giovine corrispondente. Manuale di corrispondenza commerciale italiana, Terza edizione. Zurigo, Schulthess & Co. 1928. Preis Fr. 4.20.

Die 3. Auflage dieser ital. Handelskorrespondenz wird von den Fachleuten mit derselben Genugtuung begrüßt werden wie die frühern. Manche Verbesserung erhöht den Wert des Buches noch. Die zahlreichen Beispiele sind dem praktischen Leben entnommen; der Schüler hat also Gelegenheit, in zweifacher Richtung zu lernen: sprachlich und technisch. — ft.

Himmelererscheinungen im Januar

1. **Sonne und Fixsterne:** Seit dem 22. Dezember bewegt sich das Tagesgestirn in schwach aufsteigender Bahn durch die Sternbilder des Schützen und des Steinbocks. Die Tage nehmen bis zum 8. Januar äußerst wenig zu, da die Aufgangszeiten der Sonne bis dahin sich beständig verspäten. Grund: Die Eigenbewegung der Sonne in östlicher Richtung geht wegen dem Parallelismus der Sonnenbahn und des Äquators in diesem Zeitabschnitte schneller vor sich als sonst, die wahren Sonnentage werden länger als die mittlern. — Am Westhimmel haben wir in der ersten Hälfte der Nacht die herrlichen Sternbilder des Fuhrmanns, des Stiers, des Orions, der Andromeda, des Walfisches und des großen Hundes mit dem Sirius, während die Zwillinge und der kleine Hund um Mitternacht durch den Meridian gehen.

2. **Planeten:** Gegen das Monatsende werden alle nähern Planeten sichtbar; Merkur vom 21. bis 31. von 17 bis 18 Uhr in der Abenddämmerung, Venus von 16½ bis 21 Uhr im Sternbild des Wassermann, Mars von 17 bis 6 Uhr, also die ganze Nacht im Stier, Jupiter von 17—1 im Widder, Saturn von 6 bis 7 Uhr im Skorpion.

Dr. J. Brun.

Redaktionschluss: Samstag

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident. W. Maurer, Kantonschulininspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Altuar. Hr. Marti, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident. Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier. A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident. Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. K.: VII 2443, Luzern